

LOKALREDAKTION WEINHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 57 36
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 957 36
 E-Mail: Weinheim@rnz.de

„Das Wohnzimmer“. 11 bis 14 Uhr Abholen des Mittagstischs (vorbestellen unter Tel. 0 62 01/2 71 72 93).

VHS. Online-Angebote unter www.vhs-bb.de. Anmeldungen per E-Mail an info@vhs-bb.de oder werktags zwischen 9 und 12 Uhr unter Tel. 0 62 01/9 96 30.

Ökumenische Hospizhilfe. 10 bis 12 Uhr Sprechstunde, Tel. 0 62 01/18 58 00.

Hermannshof. 10 bis 19 Uhr, Babostr. 5.

Awo. 14 bis 16 Uhr Beratung zu Altersarmut unter Tel. 0 62 01/4 85 34 21 oder arbeitswohlfahrt@awo-rhein-neckar.de.

Energieberatung der KliBa. Tel. 0 62 01/8 23 43 oder 0 62 21/99 87 50.

HIRSCHBERG

Rathaus. Für Publikumsverkehr geschlossen. Dringende Angelegenheiten per Mail an gemeinde@hirschberg-bergstrasse.de oder unter Tel. 0 62 01 / 5 98 00.

Gemeindebücherei. 15 bis 19 Uhr OT Leu: Click and Meet (Ausleihe und Rückgabe zu einem zuvor reservierten Termin). Reservierung eines Zeitfensters von 20 Minuten unter Tel. 0 62 01 / 50 80 25.

Olympia-Kino. Geschlossen. Film: „Das Neue Evangelium“ über die Kino-Homepage www.olympia-leutershausen.de.

SGL. Onlineprogramm: 17.30 Uhr Fit und Aktiv 60 Plus. 19.30 Uhr Zirkeltraining. Kontakt unter www.sgl-verein.de oder per Telefon: 06201/51320 (donnerstags von 9 bis 10 Uhr).

Katholische Pfarrgemeinde Leutershausen. Messfeier für Senioren entfällt.

Katholische Pfarrgemeinde Hohensachsen/Großsachsen/Lützelachsen. 18.30 Uhr Rosenkranzgebet, Großsachsen. 19 Uhr Messfeier für Karl Würz und Professor Eduard Gaugler, Großsachsen.

Evangelische Kirche Leutershausen. 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Evangelische Kirche Großsachsen. 11 bis 18 Uhr offene Kirche. anzi

BEERDIGUNGEN

Edingen. 14.30 Uhr Beerdigung Juliana Matjaschitsch (Friedhofskapelle nur zugänglich mit medizinischen Masken für begrenzte Personenanzahl). Ladenburg. 15 Uhr Beisetzung Hermine Ripper geb. Pecha, 91 Jahre.

NOTDIENSTE

Apotheken. Idris Apotheke, Bergstr. 51, Weinheim, Tel. 71 00 00, Galenus-Apotheke, Ladenburg, Bahnhofstraße 23, Telefon: 0 62 03 / 1 43 23. Notfalldienst. An der GRN-Klinik, Röntgenstr. 1, Tel. 116 117, Di 19 bis Mi 7 Uhr.

AUS DEM POLIZEI-BERICHT

Fahrerflucht gescheitert

Weinheim. (RNZ) Ein 24 Jahre alter Mercedesfahrer hat am Samstagmittag einen Unfall verursacht und ist danach einfach weitergefahren. Der 24-Jährige war um 11.45 Uhr auf der B 38 an der Einbeziehungsweg Ausfahrt des Saupfuntunnels nach rechts von der Fahrbahn abgekommen. Sein in Richtung Mannheim fahrender Wagen touchierte die Leitplanke. Ein Mann, der mit seinem Fahrzeug hinter dem Mercedes fuhr, wählte den Polizeinotruf. Eine Polizeistreife stoppte den jungen Mann in Mannheim. Atemalkohol- und Drogentest verliefen negativ. Laut Polizei war Übermüdung der Grund für den Unfall und den daraus resultierenden Schaden in Höhe von rund 3500 Euro.

Fahrerflucht vorerst geclückt

Weinheim. (RNZ) Vier beteiligte Wagen, zwei Verletzte und ein flüchtiger Unfallverursacher sind die Bilanz eines Crashes vom Samstagvormittag. Gebracht hatte es um kurz nach 10 Uhr auf der Westtangente. Der unbekannte Fahrer eines Audi A 6 – das Kennzeichen liegt den Weinheimer Unfallermittlern bereits vor – war von der B 3 nach links auf die Westtangente abgebogen, die zunächst über eine Strecke der Bundesbahn führt. Laut Polizei trat der Audi-Fahrer bei der Fahrt über die Brücke plötzlich und ohne Grund auf die Bremse. Hinter ihm fuhr ein VW, ein Mercedes und ein BMW aufeinander. Der Audi-Fahrer, der die Kettenreaktion mutmaßlich ausgelöst hatte, fuhr weiter. Die 77 Jahre alte VW-Fahrerin und die 59-jährige BMW-Lenklerin kamen per Rettungswagen in eine Klinik. Der Schaden beträgt rund 15 000 Euro. Der VW wurde abgeschleppt, die Straße gereinigt. Sie war um 12.30 Uhr wieder frei. Zeugen melden sich bitte unter der Rufnummer 06201/1 00 30.

So bewältigen Weinheims Galerien die Krise

Gisela Klüber vom Kunsthaus in der Hauptstraße und Helena Berghoff von der Altstadt-Galerie hoffen im Interview auf „Click and Meet“

Von Günther Grosch

Weinheim. Corona beeinflusst beinahe alles. Doch wo manche Branchen mehr zu tun haben als sonst, stehen andere fast still. Künstlern und kreativ Schaffenden, bei denen Interaktion mit dem Publikum gefragt ist, brechen die Aufträge weg. Sie bleiben im „Schaffens-Lockdown“ gefangen. Kleinere Kunsthäuser und Galerien trifft es kaum weniger existenziell. Wie geht es nach mehr als einem Jahr Corona der Kunstszene und denjenigen, die sie schaffen und organisieren? Gerade sie leisten angesichts der aktuellen Herausforderung einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft und deren Zusammenhalt. Die RNZ hat bei Gisela Klüber vom gleichnamigen Kunsthaus in der Hauptstraße und bei der Gold- und Silberschmiedemeisterin Helena Berghoff von der Altstadt-Galerie am Marktplatz nachgefragt.

An den Wänden des Kunsthauses Klüber hängen groß- und kleinformate Bilder aus vorangegangenen Ausstellungen. Davor und dazwischen stehen Skulpturen und Plastiken. Fast gewinnt man den Eindruck, dass jeden Augenblick interessierte Kunstfreunde hereinkommen könnten. Im Schaufenster und in den Vitrinen der Altstadt-Galerie funkeln Armbänder, Ringe und Halsketten in allen denkbaren Variationen. Zudem sind hier preisgekrönte Künstler aus den Bereichen Schmuck, Glas, Keramik, Holz und Seide mit ihren schönsten Arbeiten vertreten. Doch auch hier fehlen Besucher.

> Frau Klüber, Frau Berghoff, welche Bedeutung hat für Sie der Satz, „Die Kunst befindet sich derzeit im Ausnahmezustand“?

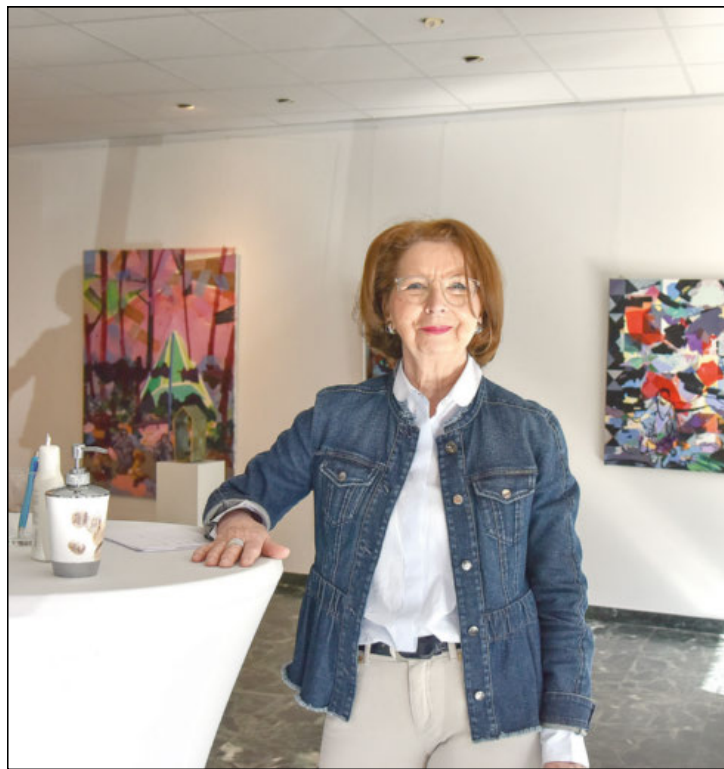
Gisela Klüber: Kunst im Ausnahmezustand bedeutet für mich, dass ich meinen Kunden in den vergangenen Monaten nicht wie gewohnt Einblicke in meine und die Arbeit der hier ausstellenden Künstler gewähren konnte. Dadurch blieben die erwarteten Umsätze im ersten wie auch in den darauffolgenden Lockdowns aus. Aber nicht nur die Galerie ist betroffen, sondern auch Künstler, Einrahmer, Hersteller, Zulieferer, das ganze Gewerbe.

Helena Berghoff: Auf der einen Seite habe ich mehr Zeit, um selbst kreativ zu arbeiten, Designs zu entwickeln und umzusetzen. Andererseits kann ich diese Arbeiten niemandem präsentieren, weil ich die Galerie nicht öffnen darf. Dadurch fehlen mir Rückmeldung und Austausch. Dies stellt ein ganz kuriose Spannungsfeld dar, man muss sich immer wieder motivieren, trotzdem weiterzumachen.

> Was bewirkt die augenblickliche Situation bei Ihnen?

Klüber: Das Positive zuerst: Es gibt Kunden, die uns auch in den augenblicklichen, schweren Monaten unterstützen sowie staatliche Hilfeleistungen, was mir sehr hilft und Auftrieb gibt. Als negativ empfinde ich die unklaren Regelungen wie auch den schlechten politischen Zusammenhalt der Parteien.

Berghoff: Positiv ist der Rückhalt, den ich bei meinen Kunden habe. Und auch, dass



„Es kann nur erfolgreich weitergehen, wenn wir unter ‚Click and Meet‘... Man ist überrascht, was man so alles bewältigen kann“, sagt Helena Berghoff zu einer Zeit, in der sie eigentlich feiern wollte.



ich in der Goldschmiede spannende Auftragsarbeiten ausführen kann. Viele Schmuckliebhaber haben zu Hause aussortiert, jetzt wird aus alten Erbstücken etwas ganz Neues. Ich mag die Nachhaltigkeit, die Ideen und Ansätze, die dabei aufkommen. Negativ ist definitiv, dass sich die Situation so lange hinzieht und kein Ende in Sicht ist. Es kostet sehr viel Energie, sich nicht unterkriegen zu lassen.

> Wie reagiert die Kundschaft auf immer wieder neue Schließungen?

Klüber: Es kann nur erfolgreich weitergehen, wenn die Geschäfte unter „Click and Meet“-Regelungen wieder öffnen dürfen. Ich sehe keine Gefahr, wenn die vorgegebenen Maßnahmen eingehalten werden.

Berghoff: Viele warten nur darauf, die Galerie endlich wieder besuchen zu können. Insofern freue ich mich sehr darauf, die ganzen Neuheiten zu zeigen. Ich glaube, gerade bei inhabergeführten Geschäften wie dem meinen ließe sich mit dem entsprechenden Hygienekonzept auf sichere Weise einkaufen, für Einzelpersonen mit Termin. Im Supermarkt sehe ich sehr viel heiklere Situationen.

> Was wissen Sie von den Künstlern, die Sie vertreten?

Klüber: Die meisten Künstler leiden unter der momentanen Situation sehr, weil die meisten Ausstellungen abgesagt wurden. So haben sie weder die Möglichkeit zur Präsentation noch zum Verkauf ihrer Objekte.

Berghoff: Viele befinden sich in einer äußerst schwierigen Situation, weil die Galerien nichts nachkaufen. Die Verkäufe wurden mitten in dem für die Branche so wichtigen Weihnachtsgeschäft abgewürgt. Normalerweise würden wir jetzt im Frühjahr auf der Münchner Schmuckmesse „Inhorgenta“ einkaufen und Bestel-

lungen platzieren. Für einige ist das der wichtigste Termin im Jahr. Ich bin froh, dass ich so viele treue Kunden habe, die Aufträge erteilen oder Schmuckstücke aus meiner Werkstatt aussuchen. Auf der anderen Seite verkaufe ich aber auch total gerne Arbeiten meiner Kollegen. Denn jedes Schmuckstück in der Altstadt-Galerie ist von mir persönlich ausgesucht.

> Wie viele Ausstellungen waren von Ihnen geplant und mussten abgesagt werden?

Klüber: Wir haben bis jetzt zwei Ausstellungen abgesagt und ins kommende Jahr verlegt. Wie viele noch stattfinden, entscheidet sich anhand der Situation.

Berghoff: Ich befürchte, der größte Einschnitt in dieser Sache liegt noch vor mir. Im Juni ist mein fünftes Geschäftsjubiläum, und die Galerie selbst wird dieses Jahr – genau wie ich – 35 Jahre alt. Das sollte groß gefeiert werden. Derzeit sieht es aber nicht so aus, als ob dies möglich wird. Letztes Jahr war es total schade, dass die Landesausstellung Kunsthandwerk nicht richtig stattfand. Die Organisatoren hatten eine meiner Arbeiten ausgewählt – und das ist etwas Besonderes. Außerdem sind weitere Veranstaltungen ausgefallen, auf denen ich ausgestellt hätte.

> Was sind in der Coronazeit Ihre größten Herausforderungen?

Klüber: Die größte Herausforderung besteht darin, Kunden zu halten und Kunst auf anderen Wegen zu präsentieren. Wir informieren unsere Kunstfreunde in dieser Zeit vermehrt über digitale Plattformen und persönliche Ansprache.

Berghoff: Die Planungsunsicherheit und die mitunter chaotischen Vorgaben. Man weiß nie, wie die Situation in der nächsten Woche aussieht. Hinzukommt, dass viele Kunden verunsichert sind, ob die Geschäfte auf oder zu sind. In welcher Form

man etwas einkaufen kann, und so weiter. Das ist nervenaufreibend. Denn auch ich kann viele Fragen nicht beantworten, weil ich die Antwort selbst nicht weiß. Um eine schnelle Lösung zu finden, muss man deshalb mitunter sehr kreativ werden. Per Videocall oder Fotos das passende Geschenk zu finden, welches dann an der Tür abgeholt wird, darin bin ich schon sehr geübt. Aber es geht auf jeden Fall viel Zeit dafür drauf, sich zu informieren, was gerade wie gilt und möglich ist.

> Sehen Sie in der Krise auch eine Chance?

Klüber: Die Chance besteht darin, dass wir durch die Krise digital besser aufgestellt sind. Aber die Stärken unserer Branche liegen in der persönlichen Ansprache und dem Kundenkontakt vor Ort: Ein Kunstwerk kann für sich nur in Raum und Umgebung wirken. Unsere Hoffnung besteht darin, dass wir in der Zeit nach Corona wieder in die Normalität zurückkehren können. Im Augenblick konzentrieren wir uns auf die Planungen für 2022 und besuchen Künstler.

Berghoff: Man lernt mehr Gelassenheit. Und man ist mitunter überrascht, was man alles bewältigen kann. Ich werde aus dieser Situation auf jeden Fall stärker herausgehen. Gemeinsam mit einer tollen Grafikerin habe ich eine neue Corporate Identity für mein Unternehmen gestaltet. Wenn es soweit ist, wird es ja fast so etwas wie eine Neueröffnung werden. Da fühlt sich ein neues Gewand sehr gut an. Gleichzeitig schaffe ich mir eine Perspektive. Das motiviert, weiter optimistisch nach vorne zu blicken. In der Goldschmiedewerkstatt stelle ich mir jede Woche eine Aufgabe: Etwa einen ganz besonderen Edelstein zu verarbeiten, Variationen von einem Lieblingsdesign umzusetzen oder eine Technik einzusetzen, die ich lange nicht mehr ausgeführt habe.

Die Schokolade kam per Segelschiff und Lastenrad

Fair produziertes, nachhaltiges verarbeitetes und emissionsfrei transportiertes Produkt gibt es jetzt im Karlsberg-Carré zu kaufen

Weinheim/Amsterdam. (keke) Rund 500 Kilometer mit dem Lastenrad von Amsterdam bis Weinheim, Schwetzingen, Heidelberg und Mannheim: Oswald Wieser, 68, und Markus Schlegel, 31, sowie bis zu 150 weitere „Schokoradler“ haben fünf Tagesetappen zurückgelegt, um die „kräftige Schoko vol Smaak“ an den Mann und die Frau zu bringen. Hersteller ist die in Amsterdam ansässige Manufaktur „Chocolate Makers“ von Enver Loke und Rodney Nikkels. In Weinheim war gestern Nachmittag Jasmine Letschnig, Inhaberin des im Karlsberg-Carré angesiedelten Betriebs „Genuss x Zeit“ die Anlaufstation.

Schokolade sei eigentlich eines der am wenigsten nachhaltigen und obendrein am ausbeuterischsten hergestellten Lebensmittel der Welt, sagt Letschnig, die seit September 2020 mit ihrer „Botschaft Österreichs“ nicht nur Feinkost und Slow Food anbietet, sondern zum Beispiel auch zur „Jause“ einlädt. Für die Herstellung von einem Kilo Kakaobohnen werden bis zu 27 000 Liter Wasser benötigt, weiß Letschnig.

„Außerdem müssen die Kakaobohnen weite Strecken aus Afrika, Südostasien und der Karibik zurücklegen, ehe sie in Europa ankommen und zu Schokolade verarbeitet werden“, erklärt sie. Eigentlich sei

Schokolade ein Luxusprodukt, für das aber kaum noch jemand den angemessenen Preis entrichten wolle.

Die niederländische Schokoladenmanufaktur lässt ihre aus biologischem Anbau stammenden Kakaobohnen mithilfe des 32 Meter langen Lastenseglers „Tres Hombres“ emissionsfrei nach Amsterdam schippen. Vor Ort wird die Schokolade dann mittels Solarstrom hergestellt. Lokes und Nikkels Credo: „Ein gutes Auskommen für die Kakaobauern. Keine Auswirkungen auf das Klima. Schutz der Biodiversität und – last but not least – Vermeidung von Müll.“

Im Jahr 2016 war eine Gruppe aus Münster auf die „Chocolate Makers“ aufmerksam geworden und nahm mit Loke und Nikkels Kontakt auf. Die Idee der Münsteraner: „Wir wollen die Schokolade per pedes auch nach Deutschland bringen, damit der Transport bis zum Endverbraucher auch hier komplett frei von Emissionen bleibt.“ Letschnig bekam davon Wind und zeigte sich gegenüber dem Verkauf der fair produzierten, nachhaltig hergestellten und emissionsfrei transportierten Ware aufgeschlossen: „Das Konzept hat mich überzeugt.“

Die Sache kam ins Rollen. Und so bremsen Wieser und Schlegel, die vom



Aus der Dominikanischen Republik mit dem Frachtensegler nach Amsterdam und von dort aus mit dem Frachtenbiker nach Weinheim: Jasmine Letschnig nahm die „Kräftige Schoko vol Smaak“ von Oswald Wieser und Markus Schlegel in Empfang (v. l.) Foto: Kreuzer

Niederrheinischen Weeze aus gestartet waren, nach fünfjähriger „Schokotour“ mit jeweils rund 30 Kilogramm Schokolade beladen vor dem Karlsberg-Carré. Wobei auch Wiesers selbst gebautes Lastenrad eine Besonderheit darstellt: Während Schlegel auf einem „normalen“ Lastenesel anrollte, ist das gut dreieinhalb Meter lange E-Bike von Wieser aus Bambus gefertigt. „Ein Fahrrad aus Bambus ist leichter und flexibler als ein Carbonrad“, so der in Schwetzingen lebende „Konstrukteur“.

Im „Normalbetrieb“ steht es in den Diensten der Spargelstadt, wo es der Hausmeister des Rathauses für Besorgungen und zum Ausfahren der Dienstpote nutzt. „Für

die jeweils im Frühjahr und Herbst stattfindenden Schokofahrten leihe ich es mir aus“, so Wieser. 4,50 Euro kostet die 75-prozentige fair gehandelte „Tres Hombres dunkel“ bei Jasmine Letschnig.

Alternativ kann man sich aber auch eine 40-prozentige „Milch mit Meersalz“ oder eine 52-prozentige „Kaffee“-Schokolade schmecken lassen. Für die ehrenamtlichen Lieferanten Wieser und Schlegel – Letzterer hatte sich beim abrupten Bremsmanöver vor dem Karlsberg-Carré unglücklichlicherweise eine stark blutende Wunde am Knie zugezogen – ging es anschließend noch weiter: nach Schwetzingen, Heidelberg und Mannheim.